

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

7.1.1832 (Nr. 7)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 7.

Samstag, den 7. Januar

1832.

Baden.

† 170. öffentliche Sitzung der 2. Kammer vom 29. Dez. (Fortsetzung.)

Der Vorschlag, als Beitrag zur Zehntablösung 550,743 fl. in Bereitschaft zu halten, wird ohne Diskussion angenommen. Dagegen veranlaßt der folgende Posten von 30,000 fl. für jedes Etatsjahr zur Erbauung eines Rheinhafens bei Mannheim, eine weitläufige Erörterung. Abg. v. Rotteck: Er werde für diese Ausgabe stimmen, in der Voraussetzung, daß die Stadt Mannheim einen Präzipualbeitrag leiste. Dabei stellt er den Antrag, daß man über sämtliche Positionen zusammen am Ende abstimmen möge, was Staatsrath Nebenius wünschenswerth findet, man könne dann überzeugt sein, daß Alles verwilligt werde. (Stimme: Ganz sicherlich! unterliegt keinem Zweifel.) Abg. Schaaff: Ich unterstütze diesen Antrag, in der Voraussetzung, daß der Thenenbacher Kirchenbau bei der Hauptabstimmung in die Zusammenstellung kommt. Vizepräsident Duttlinger, vom Präsidentenstuhl, den er auf einige Zeit eingenommen: „Darüber ist leider schon entschieden.“ Abg. Fecht verlangt, daß die Stadt Mannheim, welche beim Hafen doch den Hauptvorteil ziehe, die Hälfte oder wenigstens ein Drittel der im Ganzen vielleicht 150,000 fl. betragenden Kosten übernehme, und Abg. Winter v. H., obwohl er den Hafenaufbau begehrt, fragt doch, ob von den verlangten Kosten das schon abgezogen sei, was, dem Vernehmen nach, die Stadt Mannheim als freiwilligen Beitrag angeboten habe? Worauf Abg. Mohr erwidert: Von einem solchen Beitrag sei noch nie die Rede gewesen, die Stadt Mannheim sei nicht in der Lage, etwas zu geben. Ihm pflichtet Abg. Lauer bei, welcher in dem Hafen Nichts als eine Verbindung der Wasser mit der Landstraße sieht: So gut die Staatskasse diese Straßen herstellen und unterhalten müsse, ebenso liege ihre Verbindlichkeit hier außer Zweifel, besonders da ihr der ganze Ertrag des Hafens zufließe. Der Redner weist dabei nach, daß indirekter Nutzen durch Expeditionsgebühren der Stadt etwa 11,000 fl. zukomme, während dieser Nutzen durch Frachten und dgl. dem ganzen Land vielleicht 500,000 fl. abwerfe. Präsident Föbrenbach, welcher inzwischen den Präsidentenstuhl verlassen hatte, um an den Diskussionen Theil nehmen zu können, verteidigt diese Position gegen die Angriffe, womit sie bedroht wird, und erklärt unter Anderm: Er spreche nicht als Abgeordneter von Mannheim (dessen Deputirter er neben den Abg. Mohr und Lauer ist), sondern als Abgeordneter des badischen

Volkess; es sei ein Irrthum, wenn man von einem Mannheim'schen Hafen rede, ein badischer Hafen sei in Frage! Nachdem der Redner dies näher ausgeführt, macht er auf die Rivalen im benachbarten Ausland aufmerksam, und zeigt, daß man den Augenblick nicht verlieren dürfe, diesen Rivalen zuvorzukommen. »Die Frage ist: Will man sich die Vorteile des Handels zuetignen oder nicht?« (Von mehreren Seiten lebhaft Zustimmung.) Abg. v. Isstein rechtfertigt den Antrag der Kommission: Er habe nicht die Lokalinteressen einzelner Distrikte im Auge, er sehe im Hafen eine Quelle des Wohlstandes des Ganzen, indem man die Mittel befördere, den Handel ins Land zu ziehen. Vom Präzipualbeitrag der Stadt könne auf nächstem Landtag die Rede sein. Dies meint auch der Finanzminister: Der Hafen werde übrigens nicht wegen der Stadt Mannheim angelegt, sondern im Interesse des ganzen Landes, wegen des Transit handels und der Schifffahrt auf dem Neckar und Rhein. »Wer gegen den Hafen stimmt, stimmt im Interesse unserer Nachbarn!« schließt der Minister seine Rede, und in gleichem Sinn spricht auch zu wiederholten Malen Staatsrath Nebenius, welcher die Verluste der Stadt Mannheim durch Aufhebung des Stapels im Interesse des Landes aufzählt, darauf hinweist, daß die veränderte Richtung des Rheins durch die Durchschnitte die Hafenanänderung nach sich ziehe, und es dringend nöthig erkläre, bald etwas zu thun. Nachdem noch Abg. Dörr sein Bedenken geäußert, ob durch diesen Bau nicht andern badischen Häfen Schaden erwachse, und die Hoffnung ausgesprochen, daß man auch für die übrigen Rheinhäfen sorgen möge, der Finanzminister darauf erkläre, den Häfen am Ober- und Mittelrhein könne nur durch Beseitigung oder Verminderung des Nettoi geholfen werden, worüber, wie er bereits angezeigt, diplomatische Unterhandlungen angeknüpft seien — verlangt Abgeordneter Merk »Abstimmung«; die Diskussion wird geschlossen, zuerst der Vorschlag des Abg. v. Rotteck, die Abstimmung bis zum Schluß auszusetzen, in Frage gestellt und verworfen, sodann in der Sache selbst beschlossen: »Ohne sich in die Prüfung der verschiedenen Projekte wegen des Ortes, wo der Hafen angelegt werden soll, und wie? einzulassen, für den Hafenaufbau bei Mannheim überhaupt für 1831/33 60,000 fl. zu votiren.« — Beim Schluß des Berichts wird jetzt die Diskussion eröffnet über die Bestimmung der disponiblen 250,000 fl., welche der Finanzminister, mit der Minorität der Kommission, für Deckung

des Ausfalls der Zollrevenuen im Fall eines Vereins aufgespart wissen will. Der Antrag der Majorität der Kommission geht dahin: a. Den Salzpreis herabzusetzen, wenn dies in benachbarten Staaten geschehe; b. andernfalls jedem Steuerpflichtigen am persönlichen Steuerkapital 300 fl. abzuschreiben, so daß er einen Gulden und 9 Kreuzer Steuer weniger zu zahlen hätte. Abg. von Rotteck spricht ausführlich dafür, daß man das Geld aufsparen möge, indem es, komme der Zollverein nicht zu Stande, ein kostbarer Zuschuß zum Zehntablösungsfond sei. Finanzminister: „Man brauche diesen Reservefond ganz sicherlich für den Ausfall beim Zollverein, an welchem nicht zu zweifeln sei (große Aufmerksamkeit — Zeichen der Verwunderung — mehrere Stimmen auf der Linken: Hört, hört!).“ Abg. Duttlinger stellt und begründet mit Eifer den Antrag, daß der Salzpreis auf den Salinen um 1 Kr. herabgesetzt werden soll (lebhafteste Unterstützung von vielen Deputirten, darunter die Abg. Welcker, Schaaff, Rutschmann, Wizenmann, Löhlein, Magg u. s. w.). Finanzminister v. Böckh: Die Regierung könne sich hierauf nicht einlassen; wolle man dem Antrag des Abg. v. Rotteck nicht beitreten, so sei der Antrag der Kommission empfehlenswerth. Staatsrath Nebenius spricht sich entschieden für den Vorschlag des Abg. v. Rotteck aus; Abg. Buhl vertheidigt den Antrag der Kommission; Abg. Welcker will Minderung des Salzpreises, eventuell bringt er die Abschaffung des Liegenschaftsaccises in Vorschlag, was Abg. Schaaff unterstützt. Dagegen setzt der Finanzminister auseinander: Es möchte am Besten sein, sich aller Disposition über das Geld zu enthalten bis zum nächsten Landtag (viele Stimmen: Recht, recht! Andere: Nein, nein! Nichts aufgespart!). Große Bewegung — Besprechungen der Deputirten). Für des Abg. v. Rotteck Ansicht tritt noch Abg. Winter v. H. in die Schranken; die Abg. Magg und Mohr pflichten nur eventuell bei, wenn der Antrag des Abg. Duttlinger durchfallen sollte, für welchen sich kräftig auch Abg. Mittermaier erklärt, wogegen Abg. Fecht als das sicherste Mittel, der Armuth wohl zu thun, dringend die Herabsetzung des persönlichen Kapitals um 300 fl. empfiehlt. Noch mehrere Redner stehen in Bereitschaft, da vernimmt man aus der zweiten Sektion der Linken den leisen Ruf „zur Abstimmung“, welcher sich alsbald, vielstimmig unterstützt, in einen gewaltigen Lärm verwandelt. Während dessen spricht Abg. Schaaff, welcher zunächst am Wort ist, ruhig und mit vernehmbarer Stimme fort: Er lasse sich durch die Erklärungen des Hrn. Finanzministers nicht abschrecken, und bestehe beharrlich auf seinem Votum, daß der Salzpreis herabgesetzt werde, wofür sich die öffentliche Meinung ganz entschieden ausgesprochen, und worin er die fähigste Erleichterung der ärmern Klasse erkenne. Der Präsident hatte indessen die Diskussion geschlossen, was aber in dem großen Lärm nicht allenthalben vernommen werden konnte. Präsident: „Herr Abg. Schaaff, die Diskussion ist geschlossen!“ Abg. Schaaff: „Ich bin fertig!“ Präsident: „Sie haben das Wort zu jeder Zeit, immerfort!“

Abg. Schaaff (mit Laune): „Hr. Präsident, wenn ich nicht spreche, hört man mich nicht!“ (Humoristische Bestimmung.) Abg. Rindeschwender beschwert sich, daß in dieser höchst wichtigen Sache, durch den ungestümen Abstimmungsruf, mehrere Redner, wounter auch er, welcher für das Salz sprechen wollte, ums Wort gebracht worden, und daß dieser Ruf von einem Abgeordneten ausgegangen, dessen große Reden die Kammer heute mit Geduld angehört, worauf Abg. v. Rotteck sich zur Vertheidigung erhebt — heftiger, anhaltender Ruf: „Zur Tagesordnung!“ — der Präsident schließt die lärmende Debatte, und bringt zuerst den Antrag des Abg. v. Rotteck: „Daß das Geld als Reservefond behandelt werde“, zur Abstimmung — verworfen. Der Antrag des Abg. Duttlinger auf Herabsetzung des Salzpreises wird nun in Frage gestellt, worauf der Finanzminister seine frühere Erklärung, daß die Regierung die dormalige Herabsetzung des Salzpreises auf keinen Fall zugeben könne — kategorisch wiederholt (gespannte Erwartung); der Antrag des Abg. Duttlinger wird mit 27 gegen 23 Stimmen verworfen, und gleichem Schicksal unterliegt der Antrag des Abg. Welcker, betreffend den Accis von Liegenschaftsbesitzveränderungen; dagegen wird der Kommissionsantrag sub a und b angenommen. (Wie wir inzwischen vernehmen, haben die Salzeinsparungen aus den Kantonen Aargau und Basel, wo das Pfund auf 3 Kr. herabgesetzt worden, bedeutend überhand genommen.) (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 3. Jan. Durch k. Ordonanz ist das Korps der Linienequipagen auf 120 Kompagnien herabgesetzt worden.

Der Vorfall zwischen Hrn. Bouvier du Rosart und dem Präsidenten des Ministerraths in dem Konferenzsaale hatte zu einer Prozedur Anlaß gegeben. Neun Deputirte wurden von dem Untersuchungsrichter vorgeladen; nur Einer erschien, die Andern wollen, wie es heißt, die Sache vor die Kammer bringen. Man glaubt, daß Hr. Perier sie auf sich beruhen lassen wird.

Hr. Sebastiani ist noch immer krank, und man versichert, Hr. Perier wolle das gegenwärtige Provisorium nicht einmal mehr 8 Tage bestehen lassen. Er selbst wünscht das auswärtige Ministerium, und Hr. v. Argout erhielt das Departement des Innern, mit Ausnahme der geheimen Fonds und der Polizei, die sich Hr. Perier vorbehalt. Marschall Soult hat, nach dem Mouvement, bereits zweimal seine Entlassung angeboten, allein sie ward nicht angenommen.

Das verfloßene Jahr war die Sterblichkeit in Paris $\frac{1}{3}$ geringer, wie sonst. Die Durchschnittszahl der Todesfälle ist nämlich 24,000 und 1831 betrug sie nur 19,000.

An der Börse erregte die Behauptung, daß man im Moniteur in der Antwort des Königs auf die Anrede des diplomatischen Korps eine Stelle ausgelassen habe, worin er seine friedliche Gesinnung nur unter der Bedingung

verspricht, daß die Nationalehre nicht gefährdet sei, einigtes Weichen der Fonds. — Der Temps rügt das Inkonstitutionelle und zugleich oft Gefährliche, was diese öffentlichen Reden des Königs haben, in denen er nicht bloß Glückwünsche annimmt und sich dafür bedankt, sondern zugleich selbst ein System ausspricht. „Wir begreifen“, sagt er, „noch nicht die wahren Folgen des Repräsentativsystems. Ehrfurcht dem König, als einem höchsten auffer und über allen Gewalten stehenden Wesen, aber zu gleicher Zeit wollen wir diesen königlichen Schaustellungen entsagen, welche England verwirft, und die nur das Wort vom Throne kompromittiren, und den Leidenschaften jene unglücklichen Worte verschaffen, deren die Parteien sich bemächtigen. In Frankreich leben wir noch unter den Erinnerungen des Kaiserthums und der Restauration; der Monarch ist zu sehr in die Zufälle der Politik verwebt; um ihn schauspielermäßig den Augen des Publikums bei zwecklosen Zeremonien zu zeigen, setzt man ihn einer wahren Verantwortlichkeit aus. Daher diese zerstückelten Kronen, diese zerbrochenen Zepter!“

Deputirtenkammer vom 2. Jan. — Hr. Pelet de la Logere erstattete einen Bericht der zur Annahme des 80,000 Kontribuirten in aktiven Dienst berufenden Gesetzeswurfs rieth. — Der Handelsminister übergab einen Entwurf, der die Stadt Paris zu einer Anleihe von 15 Mill. ermächtigt. — Hr. Pherbette ergriff, mit Unterbrechung der Tagesordnung, das Wort, um sich über das Ungenügende der in Folge eines Beschlusses der Kammer vom 31. v. M. erfolgten Mittheilung der die Zivilliste betreffenden Dokumente zu beschweren, namentlich darüber, daß man die Uebersicht der vom König seinen Kindern abgetretenen Güter gar nicht abgegeben habe, und verlangte daher, daß man die Diskussion über die Zivilliste ausseze, bis dem abgeholfen sei. Es veranlaßte dies eine sehr heftige Debatte, in der namentlich H. Lawrence und Gauthier de Rumilly den Antragsteller unterstützten. Hr. Lameth und die Minister widersetzten sich. Herr von Schonen las eine Uebersicht des Ertrags der Orleans'schen Güter vor, wornach dieser nach Abzug der Kosten auf 1,252,096 Fr. steigt, und die Kammer ging zur Tagesordnung über. — Das Gesetz wegen Pensionirung der Legionäre der 100 Tage wurde ohne Diskussion durch 211 gegen 43 Stimmen angenommen. — Hierauf begann die Berathung des Entwurfs, der den 6. Titel des Nationalgardegesetzes in Betreff der mobilen Nationalgarde erlegen soll. Derselbe ward von der einen Seite als zu weit gehend, von der andern als zu wenig leistend angegriffen; Hr. von Argout verteidigte ihn. Die Diskussion ward vertagt.

Großbritannien.

London, den 31. Dez. Der Courier enthält Folgendes: Die gestern auf dem auswärtigen Amte gehaltene Berathung, die länger als 3 Stunden dauerte, bezog sich auf die Beschlüsse der Konferenz, und war, wie wir vernehmen, Eine der wichtigsten, die seit der er-

sten Versammlung der Bevollmächtigten der fünf Mächte stattgefunden hat. Sogleich nach ihrer Beendigung wurden von Lord Palmerston Kuriere nach Berlin und Wien gesandt mit dem Befehl, aufs schnellste zu reisen, um, wie man sagt, die Antworten noch vor dem 15. Jan. hier zu haben. Dies ist nämlich der Tag, der durch ein Protokoll zur Auswechslung der Ratifikationen des Holland und Belgien vorgeschlagenen Friedensvertrags festgesetzt ist.

In London fanden im verfloffenen Jahre 28,263 Tausen und 25,337 Beerdigungen statt. Unter den Begrabenen waren 7812 Individuen, die unter 2 Jahren, und 3, die über 100 Jahre alt waren. Auf gewaltsame Art waren 411 Personen ums Leben gekommen.

Den engl. Kaufleuten in Kanton ist der Befehl des Kaisers von China mitgetheilt worden, der ihr Begehren um Aenderung der sie betreffenden Gesetze abweist, und diesen „fremden Barbaren“ mit strenger Strafe droht, wenn sie dieselben noch einmal verletzen.

Die Choleraberichte vom 29. sind etwas günstiger; Newcastle erscheint mit 22, Gateshead mit 29 neuen Fällen. Die Seuche ist nun auf beiden Ufern des Tyne verbreitet, doch noch nicht über 7 Meilen gegen Westen. Auffallend ist es, wie Armuth und Elend die Krankheit befördern: In Newcastle erkrankten während 23 Tagen 307 Individuen und 107 starben, und in Gateshead, wo eine Menge Gesindel zusammenströmt, erkrankten bei einer dreimal geringeren Bevölkerung in 4 Tagen 271 und starben 63.

Irland ist wieder im Zustand großer Aufregung. Hr. O'Connell und seine Freunde stehen auf der einen Seite, und die Protestanten auf der andern, die Regierung, mit der kein Theil zufrieden ist, in der Mitte. Auf den 9 Jan. hat Ersterer — der Cromwell, wie ihn ein Journal nennt, der jetzigen Zeit, mit all seiner Heuchelei, aber ohne seinen Muth — eine allgemeine Versammlung nach Dublin berufen, um Irlands Angelegenheiten zu berathen. Die Protestanten erwachen aus ihrer Ruhe, um sich die bisher behaupteten Vorrechte zu sichern, und ihre Journale erklären dem Lord Anglesea, daß in Irland 150,000 wehrfähige Dranzemänner leben, die entschlossen sind, ihr Leben für ihre Freiheiten zu opfern. Täglich finden in Dublin Versammlungen statt, täglich faßt man Beschlüsse, und in dem Lande steigt das Elend; die protest. Geistlichkeit zeigt dabei große Strenge bei Eintreibung ihrer Einkünfte, wozu bekanntlich auch die Katholiken beitragen müssen, so daß sogar die Journale der Regierung Besorgniß über das Ende des Kampfes zeigen.

Oesterreich.

Prag, den 31. Dez. Von gestern bis heute Mittags sind an der Cholera erkrankt 60, genesen 16 und gestorben 28 Personen. In Allem sind seit dem 28. November bis heute erkrankt 842, genesen 126 und gestorben 370. In ärztlicher Behandlung verblieben 346.

Symptome der Ch. zeigen sich auf dem linken Elb, ufer bis gegen Leitmeritz hin. In Welstrus, Raudnik, Doran ist sie ausgebrochen. (L. Btg.)

B e l g i e n.

Brüssel, den 1. Jan. Der Senat hat gestern sich bis zum 30. Jan. vertagt.

Der Lyrer, im oranischen Sinne geschrieben, gibt als Grund der Entwaffnung des Insurgentenkörpers im Luxemburgischen an, daß 3000 Mann aus Weg zu seiner Bekämpfung herbeizuziehen gedroht hätten.

P r e u s s e n.

Berlin, den 2. Jan. Am 31. Dez. befand sich hier kein Cholerafranker mehr, indem Tags zuvor die beiden letzten genesen waren; heute sind wieder 2 Personen erkrankt. Stettin ist für völlig gesund erklärt worden. In Königsberg dauert die Seuche dagegen noch immer fort.

Die preussische Regierung hat, obgleich keineswegs dazu verpflichtet, zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt die Moselzölle für den ganzen inländischen Verkehr aufgehoben. Transitirende Güter bleiben nach einem mäßigen Zoll unterworfen.

Die Berl. Boff. Btg. erzählt in einem Schreiben aus Elbing, den 26. Dez., Folgendes: Als man am 21. d. einen Theil der poln. Truppen, welche sich heimzukehren weigern, zweckmäßiger verlegen wollte, fasten sie den Argwohn, man beabsichtige, sie durch das begleitende Militär mit Gewalt nach Polen zu transportiren. Sie zerstreuten sich daher, und kehrten meistens in ihre alten Quartiere zurück. Mehrere Hundert kamen Abends in die Stadt, und wurden auf einem öffentlichen Plage mit Militär umgeben. Man wollte sie in das Exerzierhaus bringen, um dort zu übernachten; allein immer in dem Glauben, man werde sie ausliefern, weigerten sie sich, von der Stelle zu gehen. Die Husaren, die sie umringten, bekamen Befehl, auf sie einzureiten und einzuhauen, jedoch mit flachen Klängen. Mehrere polnische Soldaten wurden nun in der Dunkelheit verwundet, und doch waren diese Leute, als man am andern Morgen ihren eigenen Offizieren gestattete, dieselben über den wahren Sachverhalt aufzuklären, sogleich bereit, an ihre Bestimmungsorte abzugehen!

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Berlin den 30. Dez.: Wie es heißt, soll unser Oberzensurkollegium eine neue Einrichtung erhalten. Die Nottedische Weltgeschichte, die hier vor ihrem Erscheinen schon ein Interdikt erfuhr, und sich durch ihre beiden ersten Hefen als ein gründliches, zweckmäßiges und ganz unschädliches Werk ausweist, wird wahrscheinlich freigegeben werden. Vor dem Verbote sollen bis bei hiesigen Buchhändlern schon über 4000 Bestellungen auf das Werk eingegangen sein.

In Köln wird dieses Mal der Karneval mit üblicher Feierlichkeit begangen werden; die vorbereitenden Ver-

sammlungen haben bereits begonnen. Die Grundidee des diesjährigen Festes ist die kölnische Messe im Jahr 1932.

P o l e n.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Berlin, den 30. Dezember: Ganze Schaaren polnischer Insurgenten sollen die Waffen noch nicht niedergelegt haben, sondern sich in den Wäldern halten, aus denen sie bei Gelegenheit hervorbrechen, und den Russen zu schaden trachten. Das Landvolk ist ihnen hin und wieder geneigt, und überläßt ihnen die Bedürfnisse, die sie doch sonst mit Gewalt nehmen würden.

Dasselbe Blatt schreibt von der polnischen Gränze, den 22. Dezember: Durch die Umwandlung der Militärkolonien erhält die aktive Armee einen starken Zuwachs, und Polen wird von Truppen gleichsam überschwemmt. Wohin solche große Verstärkungen und ungewöhnliche Maßregeln unter den jetzigen Umständen abzuwecken, weiß bei uns Niemand; russ. Beamte äußern, man habe der Revolution in Polen nur den Arm abgehauen, bald aber werde man das Haupt derselben angreifen. Also nach ihnen gälte der ungeheure militärische Aufwand Frankreich. Gegen Polen scheint er überflüssig, denn die Armee irrt in der Fremde und die Nation ist so entmuthigt, daß von ihr keine neuen Unternehmungen zu erwarten stehn.

Doktor Spazier hat in öffentl. Blätter ein Schreiben aus den Standquartieren der poln. Armeekorps in Preußen und Galizien einrücken lassen, worin es heißt: Am 11. d. umgaben plötzlich preuß. Soldaten die polnischen Truppen, und versuchten, sie zum Gehorsam gegen die Aufforderungen des Kaisers zu zwingen. Unsere Armee blieb unerschütterlich; die Soldaten warfen sich auf die Erde, und erklärten, lieber jede Behandlung erdulden, als diesen Befehlen gehorchen zu wollen. Der einstimmige Widerstand, so wie eine von General Rybinski an den König gerichtete Adresse bestimmten den preuß. Kommandanten, bis auf fernere Instruktionen von seinem Könige die Vollziehung seiner Befehle aufzuschieben; die Entscheidung des Königs ist noch nicht bekannt. Auch aus Galizien sind bereits Tausende nach Rußland geschickt worden. Mehrere zogen den freiwilligen Tod vor, weil es hieß, die Zurückkehrenden würden in russ. Regimenten eingetheilt, und nach Siberien gesandt.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 24. Dez. Noch immer enthalten die hiesigen Zeitungen zahlreiche Nachrichten über die Gnaden und Ehren, welche der Kaiser den Individuen ertheilt, die in den altpolnischen Provinzen und in Polen an der Ausrottung der Insurgenten Theil nahmen.

Im Jahr 1830 war die Einfuhr des Indigo, die im Jahr 1824 nur 11,779 Pud betragen hatte, auf 24,950 Pud im Werthe von 5,631,074 Rubel gestiegen.

Nach dem leztthin erwähnten Ukas über die Veränderungen in den Militärkolonien treten die Söhne der ackerbauenden Soldaten, sobald sie das 20. Jahr erreichen,

in die außerhalb der Bezirke der Militärkolonien stehenden Reservebataillone, und nur ein Sohn, oder wenn eine Familie keinen Sohn hat, ein von dieser zu wählender junger Mann, ist von diesem Dienste frei, und folgt dem Vater in der Verwaltung der Haushaltung.

Wie man vernimmt, ist am 21. d. der Befehl an das hiesige Zollamt gelangt, den nach dem neuesten Zolltarif von den in den Niederlagsmagazinen lagernden, noch nicht versteuerten Waaren zu entrichtenden Zollzuschlag der 12½ pCt. nicht zu erheben. Der diesfallige Kais. Ukas wird unverzüglich erwartet.

(Preuß. Staatszeitung.)

Schw e i z.

Neuenburg. Der Stadtrath hat am 25. Dezember dem Hrn. v. Pfucl das Bürgerrecht der Stadt Neuenburg angeboten, welches er annahm. — Die Gerichte sind bereits in voller Thätigkeiten um die Patrioten, die an dem Aufstand Theil nahmen, zur Strafe zu ziehen.

B a i e r n.

München, den 1. Jan. Der bisher an der bairischen Gränze bestandene strenge Sanitätskordon ist nun aufgehoben und ein bloßer Beobachtungskordon an seine Stelle getreten, zu dessen Bildung das 1ste, 3te und 4te Jägerbataillon bestimmt sind. Alle übrigen bisher verwendeten Truppen kehrten bereits in ihre Besatzung wieder zurück.

Öffentlichen Blättern zufolge ist das Ministerium in folgender Weise gebildet: Minister des Innern ist Fürst v. Dettlingen-Wallerstein, Kronobersthofmeister des Reichs und bisher Präsident der k. Regierung des Oberdonaufkreises zu Augsburg — Minister des k. Hauses und des Aeußern der bisherige bairische Gesandte am Petersburger Hofe, Frhr. v. Giese — Minister der Justiz der bisherige Präsident der k. Regierung des Untermainkreises, Frhr. v. Zu-Rhein in Würzburg, da er das Finanzministerium, der Frhr. v. Schrenk das Justizministerium sich vorbehalten hatten. Die Ernennung des Ministers der Finanzen ist noch nicht erfolgt; da aber Graf v. Armanberg das Portefeuille bereits seit dem 31. Dez. abgegeben hat, so wurde mit der Leitung des Ministeriums der Finanzen einstweilen der k. Ministerialrath Dr. v. Wirschingen beauftragt. Zugleich wurden 4 neue Generalkommissäre u. Regierungspräsidenten ernannt, worunter Graf v. Seinsheim für den Isar, und Hr. v. Rudhart für den Unterdonaufkreis.

Würzburg den 3. Januar. Unserm vom Landtage heimgekehrten Deputirten ist ein ehrenvoller Empfang zu Theil geworden. Deputationen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten bewillkomnten sowohl die städtischen Deputirten H. Ziegler und Leinecker, als auch den Abgeordneten Hrn. Prof. Seuffert, dem eine gleiche Aufmerksamkeit von Seite der Universität zu Theil wurde. Noch lauter und kräftiger sprach sich die allgemeine Stimme durch den Fackelzug aus, der ge-

stern von den hiesigen Bürgern zu Ehren ihrer städtischen Abgeordneten veranstaltet und wobei auch Hrn. Seuffert ein dreimaliges Lebehoch gebracht wurde. Vieles nahe die ganze Bevölkerung wohnte diesem wahren Bürgerfeste bei. Die von den Bürgern Herren Schöneck und Gutbrod bei dieser Gelegenheit gesprochenen Anreden liefern den schönsten Beweis des wahren Bürgersinnes und der reinsten Vaterlandsliebe.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, den 2. Jan. Unterm 27. v. M. ist bereits der Bundesbeschluß, der das konstitutionelle Deutschland unter jedem Titel verbietet, publizirt worden.

Samenz, den 26. Dezember. Seit wenigen Tagen ist hier der Militärkordon längs der preussischen Gränze aufgehoben.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 6. Jan. Wahl der Abgeordneten zur 2ten Kammer. — Ritterschaft für den Neckarkreis: Frhr. v. Gaisberg, k. Kammerherr, Direktor beim k. Obertribunal; Frhr. Gustav v. Berlichingen, k. Kammerherr, zu Jagsthausen; Frhr. v. Ellrichshausen, k. Kammerherr, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim.

Rußheim u. Liedolsheim, den 1. Jan. Auch diese Tage wieder waren Zeugen von den freundlich erhabenen und edeln Gesinnungen unsrer hohen Fürstlichen Familie, auf die, so wie alle Bewohner Badens, besonders auch wir die gegründetsten Ursache haben, mit Stolz, dankbarer Freude und Liebe hinzublicken.

Das Unglück der Uberschwemmung hat vielen Familien nicht bloß die Brodfrüchte, sondern auch alle die Mittel geraubt, durch die es ihnen möglich gewesen wäre, sich für gegenwärtigen Winter zu ernähren und warme Kleidung anzuschaffen. Ohne höhere Hilfe hätte sich daher ein großer Theil der Familien zu Rußheim und Liedolsheim dem Elend des Hungers und der Blöße Preis gegeben gesehen. Diese Hilfe trat ein, da die Noth am größten zu werden anfing.

Das edle Beispiel schleuniger Fürsorge und Unterstützung durch Se. Königl. Hoheit, unsern geliebtesten Landesvater, und Ihre Königl. Hoheit unsre gnädige Landesmutter, fand die Racheiferung. Aber nicht genug, für den Lebensunterhalt so vieler Verunglückten unablässige Sorge zu tragen, gerühten Ihre Königl. Hoheit, die erhabene Landesmutter, höchst Ihren freundlich edeln Gesinnungen die Krone aufzusetzen, indem Allerhöchst Sie selbst der dankwürdigen Bewahrung sich huldreichst unterzogen, als hohe Stifterin und Vorsteherin eines verehrlichen Frauenvereins Bettwerf u. Kleidungsstücke aller Art an die Nothleidenden der beiden Gemeinden vertheilen zu lassen.

Geleitet von der Stimme dankbar treuer Herzen und eingedenk der heiligsten Pflicht erlauben sich die Armen

dieser Gemeinden hiemit ihren tiefgefühlten wärmsten Dank für solche edle und großmüthige Handlungen hie mit ehrebetigst öffentlich auszusprechen, Handlungen, die da verdienen, in dem Kreise jeder Familie zum ruhmwürdigen Andenken kundgethan, und der Mit- und Nachwelt zum Preis und zu frommer Nachahmung unsrer erhabenen und vielgeliebten Fürstenfamilie überliefert zu werden.

Die Ortsvorstände
von Ruffheim u. Liedolsheim.

Staatspapiere.

Wien, den 31. Dez. 4prozent. Metalliques 75½;
Bankaktien 1157.

Paris, den 2. Jan. 5prozent. 95, 50; 3prozent.
66, 65.

Frankfurt, den 4. Jan. 4proz. Metall. 76½;
Bank. 1393.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madler.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

5. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8½	27 Z. 7,7 L.	- 4,1 G.	66 G.	SW.
M. 1½	27 Z. 7,7 L.	- 1,8 G.	64 G.	W.
N. 7	27 Z. 7,6 L.	- 2,1 G.	65 G.	W.

Halbheiter — viel leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 0.7 Gr. - 1.4 Gr. - 0.8 Gr.

In der Angabe vom 3. sollte vor jedem Thermometerstand das — Zeichen stehen.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 8. Jan.: Johann von Paris, komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Just; Musik von Boieldieu. — Mlle. Heinefetter, Prinzessin von Navarra; Hr. Nieser, Johann von Paris.

Anzeige.

Bei Johann Belten in Karlsruhe ist erschienen und zu haben:

Portrait von Friedrich Markgraf von Baden, gezeichnet von Karl Agricola, gestochen von Anton Rarher. à 36 kr.

Zwei musikalische Tabellen: Umfang (auch Ambitus oder Diapason genannt) von den gebräuchlichsten Tonwerkzeugen und den üblichen Vokalstimmen. Zum bequemem Ueberblick tabellarisch geordnet von S. Obermayer, Großherzogl. Bad. Hofchauspieler. Preis 1 fl. 12 kr.

Erklärung.

Gegen die verläumderische Angabe des Bogts Heminger zu Kürnbach in der Karlsruher Zeitung vom 27. Dez. v. J. ist heute bei Großherzoglichem Amt Breiten um gefällige Untersuchung gebeten worden.

Kürnbach, den 3. Jan. 1832.

Pfarrer Frank.

Keine Kriminalsverbrecher, sondern, wie uns unsre Mitbürger das Zeugniß geben, rechtliche Bürger:

Matheus Essig, Gemeindegdep.

Georg Ad. Krämer,

Georg Bod, Metzgermeister.

Joseph Schaaf.

Georg Becker, und im Namen des Jakob Haug.

Subscriptionsanzeige.

In Kurzem wird erscheinen:

L e h r b u c h

der

Französischen Sprache

durch

Karl Wilhelm Metzger

zu Lahr.

gr. 8. 20 — 30 Bogen sauberer gedrängter Druck.

Subscriptionspreis bis Ostern 1832 1 fl. 12 kr.
Ladenpreis 2 fl.

In den vorliegenden Ergebnissen vieljähriger unermüdeten Forschens gibt der Verf. ein Werk, das, erhärtet durch den Prüffstein eigener Erfahrung und praktischer Anwendung durch mehr als «nonum prematur in annum» an Vollständigkeit, klarer, faßlicher Darstellung der Sprache u. Sätze, zweckmäßiger Auswahl der Uebungsbeispiele u. unter der Unzahl ähnlicher Schriften sich vortheilhaft auszeichnen; ja seines Gleichen suchen dürfte. Das Buch wird seiner Zeit unser Urtheil zur Genüge rechtfertigen; seinem innern Werth kann verdiente Anerkennung und Theilnahme aller Unbefangenen nicht entgehen.

Subscription wird angenommen: Zu Heidelberg in August Schwalds Universitätsbuchhandlung, zu Freiburg in der Friedrich Wagner'schen Buchhandlung, zu Lahr bei Buchbinder Huber und beim Verfasser.

Subskribenten sammeln erhalten auf 10 Gr. eins, auf

25 drei Freieremplare n. s. w. Die Namen der verehrlichen Beförderer des Werkes sollen demselben vorgedruckt werden.

Im Dezember 1831.

Vorzügliche Schiffsgelegenheit für Passagiere von Bremen nach New-Orleans.

Die Eigenthümer des hiesigen schönen als Schnellsegler rühmlichst bekannten, ca. 500 Lasten großen gekupferten Fregattenschiffs Olbers, beabsichtigen, dasselbe im Anfange des Monats März 1832 nach New-Orleans zu expediren.

Dieses Schiff eignet sich ganz vorzüglich zur bequemen Ueberfahrt von Passagieren in dessen hohem Zwischenverdeck und schöner geräumiger Kajüte.

Diejenigen Familien, welche sich nach den mittlern und westlichen Staaten von Nordamerika begeben wollen, werden daher auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht, um so zweckmäßiger für sie als die weitere Reise von New-Orleans in das Innere auf eine wenig kostspielige und dabei bequeme Weise zu Wasser zu vollführen ist.

Auf portofreie Anfragen wird Hr. Georg Schepeler in Frankfurt a. M. jede nähere Auskunft zu geben die Gefälligkeit haben, so wie auch der Unterzeichnete.

Bremen, im Dez. 1831.

Joh. Dunke,
Schiffsmäkler.

Karlsruhe. [Anzeige.] Pommerische Gänsebrüste, Westphälische Schinken, Göttinger und Braunschwaiger Würste, Frankfurter geräucherte Bratwürste, Französisches Geflügel, Trüffel, Austern, Seefische &c. sind frisch u. billig zu haben bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Bei Unterzeichnetem sind nachstehende feine abgelegene Rauchbäck in vorzüglicher Qualität zu haben, als: Louisiana, Schwarz und Louisiana Justus; Periorico in Nr. 1, 2, 3 und 4; Monte Paard in Nr. 0 und 1, leichter Canaster, Maracaibo in Blei, Carracas Canaster, Leyer und Schwert, Niederländische Wappen, Oldenkott La. E., Jäger Nr. 1., feiner Fuchs Nr. 1 und 2, Mohr, Portorico mit Wappen und Schild, feinstes do. mit Nr. 0, Westindien in zwei Qualitäten, so wie mehrere Sorten Cigarren zu beliebigem Preis &c.; wozu umgütigen Zuspruch bittet.

N. Ulrich,
am Eck der Karls- und Erbprinzenstraße, gegenüber der Inf. Kaserne.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat eine Parthie Zucker in Kommission erhalten, und ist beauftragt, denselben hütweis zu billigem Preis abzugeben. — Auch findet man bei demselben mehrere Sorten Kaffee zu angenehmen Preis.

B. Ulrich,
am Eck der Karls- und Erbprinzenstraße, gegenüber der Inf. Kaserne.

Karlsruhe. [Besuch eines Reisenden.] Es wird in ein Handlungsgeschäft ein Provisions-Reisender gesucht,

welcher das Großherzogthum Baden und die Schweiz schon in einem andern Geschäft bereist, und zu weitem Austragen geneigt wäre.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Bretten. [Belanntmachung.] Der lebige Moses Dreifuß von Diebelsheim ist wegen Geisteschwäche entmündigt, und ihm der Schussbürger Jakob Erlebacher von da zum Vormund ernannt; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bretten, den 23. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ertel.

vd. Daserner.

Karlsruhe. [Badwirthshaus- und Badhausversteigerung zu Veiertheim.] Die zur Sanimasse des verstorbenen Badwirths Andreas Marhe in Veiertheim gehörigen Badwirthschaftsgebäude werden zu Eigenthum auf unten benannten Tag das dritte und letzte Mal versteigert.

Die Gebäulichkeiten bestehen in Folgendem:

- 1) Einem stöckigen massiv und modern gebauten Wirthshaus mit der ewigen Schlichtgerechtigkeit zum Stephanienbad, enthaltend, ausser der Küche, 23 Zimmer und einem großen schön gemalten Saal; das Haus hat zwei Haupteingänge, zu welchem doppelte Treppen führen, die mit eisernen Geländern eingefast sind.
- 2) Einem Badhaus mit 35 Badstuben, längs des Abflusses gelegen, und zum Theil auch über die Alb gebaut, nebst Zugehör, als Badwannen, Bassins, Röhren, Kessel, Pumpen &c.
- 3) Einem zweistöckigen Nebengebäude, dessen oberer Stock eine gute Wohnung, der untere Stallungen, Chaisen- und Holzremisen &c. enthält.
- 4) Einem diese Gebäulichkeiten umgebenden, ungefähr 11 Viertel großen Garten, mit Anlagen, Lauben, Kegelbahn, Schautel, nebst Gemüsegarten.

Das Gasthaus, welches sehr geschmackvoll nach dem Plan des Oberbaudirektors Weinbrenner aufgeführt ist, liegt in dem eine kleine halbe Stunde von Karlsruhe entfernten Dorfe Veiertheim.

Die Residenzbewohner besuchen diesen Vergnügungsort, seiner romantischen Lage wegen, fleißig, und insbesondere hat das Bad vielen Zuspruch.

Von den Thoren der Residenz bis in das Etablissement gelangt man durch schattige Anlagen.

Die Badeanstalt ist auf das bequemste eingerichtet, zu kalten und warmen Flußbädern, so wie zu künstlich bereiteten Bädern.

Das Ganze, welches zu 30,000 fl. gerichtlich angeschlagen ist, aber gegen 60,000 fl. gekostet hat, wird zufolge landamtlicher Verfügung

Mittwoch, den 18. Jan. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dem Badwirthshaus zu Veiertheim, öffentlich, mit Vorbehalt amtlicher Genehmigung, versteigert.

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen, und Fremde haben sich außerdem mit einem beglaubigten Vermögensattest auszuweisen.

Die Zahlungstermine sind, wenn nicht die Baarzahlung oder kürzere Termine vorgezogen werden, Martini 1832, 33 und 34 jedesmal zu 1/3, nebst 5 pCt. Zins vom Tage der Ratifikation an.

Auch werden die zur Einrichtung nöthigen Möbel &c., jedoch besonders, in Aussicht gegeben.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1832.

Großherzogliches Landamtmrerserat.

Heinländer.

Heidelberg. [Fruchtversteigerung.] Dienstag, den 10. f. M., Nachmittags 2 Uhr, werden von der unterzeichneten Stelle, im Gasthaus zum Hirsch dahier,

50 Mtr. Korn,	} 1831
50 " Gerste,	
100 " Spelz,	
260 " Haber, 183or Gewächs;	

an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Proben können Tags vorher auf dem Speicher und bei der Versteigerung selbst besichtigt werden.

Heidelberg, den 31. Dez. 1831.
Großherzogl. Schul- und Klosterfondverwaltung.
Grüßer.

Neckargemünd. [Mühlversteigerung.] Die in Nr. 271 der Karlsruh. Ztg. am 30. Sept. 1831 ausgeschriebene Peter Zabn'sche Mühle, auf welche sammt Nebengebäuden 300 fl. geboten sind, wird

Freitag, den 13. Jan. 1832,
Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier, sammt der mit versteigerten Gärten, Wiesen und Acker, finaliter zugeschlagen; was nochmalen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckargemünd, den 16. Dez. 1831.
Großherzogl. Bad. Stadtrath.

Lus,
Oberbürgermeister.
vdt. Engler,
Stadtschreiber.

Neckargemünd. [Fruchtversteigerung.] Mittwoch, den 18. d., Vormittags 11 Uhr, werden zu Heinsheim am Neckar

ca. 47 Malter Korn,	} 1832
43 " Spelz und	
56 " Haber	

öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich losgeschlagen; wozu die Steigerungslustigen mit dem eingeladen werden, daß die Abfassung gegen baare Zahlung noch am nämlichen Tage zu geschehen habe.

Neckargemünd, den 2. Jan. 1832.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Schweiger t.

Einsheim. [Bauakford.] Mittwoch, den 11. Jan. 1832, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Einsheim die Erbauung eines neuen Schulhauses mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden veranordnet werden.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir lusttragende Bauunternehmer mit dem Bemerkten dazu ein, daß nur bewährte Meister, welche sich über ihre Qualifikation ausweisen können, bei der Versteigerung zugelassen werden; Pläne und Ueberschläge liegen hier auf dem Stifte zur beliebigen Einsicht vor.

Einsheim, den 27. Dez. 1831.
Großherzogliche Stifteschaffnerei.
Conz.

Gengenbach. [Schuldenliquidation.] Gegen den Schmidmeister Jakob Schmäder von hier ist Sant erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters auf

Samstag, den 21. Januar 1832,
Vormittags 8 Uhr auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte,

unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 24. Dez. 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bos si.

vdt. Lauterwald.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen den Schuster Stephan Köhler den jungen haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 19. Jan. f. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzumelden und zu begründen haben.

Achern, den 16. Dez. 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Kern,

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger Georg Föhner von Stollhofen wurde Sant erkannt, und daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 11. Januar f. J.,

früh 8 Uhr, in diesseitiger Kanzlei anberaumt, allwo dessen Gläubiger ihre Forderungen und Vorzugsrechte, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, gehörig vorzubringen und richtig zu stellen haben.

Kastatt, den 9. Dez. 1831.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

vdt. Wiuma.

Neckargemünd. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an den in Sant erkannten Bürger und Seilermeister Leonhard Gessinger von Neckargemünd zu machen haben, werden zur Schuldenliquidation und dem Vorzugsrechte auf

Dienstag, den 10. Januar 1832,

Vormittags 9 Uhr, unter dem Nachtheile des Ausschlusses von der Masse im Richterscheinungsfalle, andurch öffentlich vorgeladen.

Neckargemünd, den 1. Dez. 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Lindemann.

vdt. Rusch.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Faver Braun von Waltersweiler und dessen Ehefrau, Maria Kuderer, wollen mit ihrer Familie nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Mittwoch, den 18. Jan. f. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 29. Dez. 1831.
Großherzogliches Oberamt.
Dff.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Da seit der Verschollenheitsklärung des Johann Georg Ulrich Martin von hier bereits 30 Jahren umfloßen sind, ohne daß sich derselbe oder seine etwaigen Erben gemeldet haben, so wird die fürsorglich geschehene Einweisung seiner erbberechtigten Verwandten in sein Vermögen hiermit für endgiltig erklärt, und die bestehende Sicherheitsleistung aufgehoben.

Karlsruhe, den 1. November 1831.
Großherzogliches Stadttamt.
Baumgärtner.

vdt. Goldschmidt.